Nro. 95.



Samstag den 28. November 1801.

Prag vom 8. November.

In einem kleinen Ort in Böhmen kam jüngst ein seit kurzem verheurathetes Ehipaar vom Stande an, um daselbst zu übernachten. Am andern Tage stand der Bediente früh auf, um seine Herrschaft, der erhaltenen Vorschrift gemäß, zu wecken. Als er an die Thür des Zimmers kam, hörte er ein klägliches Gewinsel, und klopfte zu verschiedenenmalen; da er aber keine Antwort echielt, und das Gewinsel schwächer werden hörte, so drang er in den Wirth, der ihn schon einigemal lachend abgewiesen hatte, daß derselbe mit ihm gehen sollte. Dieser nahm eine geladene Pistole mit, und als er die Thür öfnete, sprang ein raseuder Mann auf ihn zu, ergriff ihn bei der Kehle, wollte ihn erdrosseln, und biß sogar nach ihm. Der Wirth wußte sich nicht anders zu retten, als daß er die Pistole abfeuerte, worauf jener sogleich todt zur Erde niederfiel. Die junge Frau fand man im Gesicht, am Halse ꝛc. schrecklich zerbissen in ihrem Blute liegen. Der Todtgeschossene war der Mann dieser Unglücklichen, die bald darauf starb, und vor 9 Jahren von einem wüthenden Hunde gebissen worden.

Maynz vom 10. November.

Gestern wurde hier das Friedensfest mit großer Pracht begangen. Von Frankfurt waren die Gesandten von

Oester=

Oesterreich, Rußland, Preussen, Hannover, Kurpfalz, und vom Maltheserorden gegenwärtig; auch mehrere Engländer, die von hier nach Paris reisen, und der kurmaynzische Kommandant von Kassel. Früh Morgens wurde durch Kanonenschüsse von allen Wällen der Festung die Feier angekündigt, dann von der Munizipalität in solenner Prozession die durch die Belagerung zerstöhrten Alleen wieder angepflanzt, vor dem ehemaligen Schloß die Proklamazion Bonaparte's beim Friedensfest verlesen; die auf 2000 Mann verstärkte Garnison paradirte dabei. Mittags war Tafel von 130 Kouverts, wo der Saal mit den Pavillons aller europäischen Mächte dekorirt war; Abends großes Feuerwerk, und das Schauspiel l'Anglais à Bordeaux mit schicklichen Abänderungen. Auch wurde dort ein Gedicht auf den englischen Gesandten abgelesen. Nachher war Ball und Souper im Schröderschen Kaffeehause.

Dresden vom 27. Oktober.

Den 22ten Abends spät schon kam ein Unbekannter zu einem gewissen Kaufmanne, Namens Schneider, am alten Markte und bat ihn inständig, zu erlauben, eine Kiste Porzellain, welche den Tag wegen versäumter Gelegenheit nicht habe bestimmtermassen abgeschickt werden können, die Nacht über in sein Gewölbe setzen zu dürfen, indem auf den andern Tag früh schon eine andere Gelegenheit, die zurückgebliebene Kiste fortzuschicken, besorgt wäre. Er sey in Dresden unbekannt, und wisse mit der Kiste, die er nicht weit von da stehen habe, nicht wohin. Der Kaufmann besinnt sich eine Weile, und erlaubt es ihm dann. Der Unbekannte geht fort; und kehrt nicht lange hernach mit zwei Chaisenträgern, die mit einer ziemlich großen und schweren Kiste beladen waren, zurück, läßt sie, mit der Ermahnung, ja sanft mit ihr, des Porzellains wegen, umzugehen, in das Gewölbe oder vielmehr den Laden setzen, und beurlaubt sich für diesen Abend. Der Ladenbursche, der etwas neugierig war, betrachtet die Kiste von allen Seiten, und findet, nebst mehreren Sonderbarkeiten auch an einer Seite einen kleinen Schieber, welchen er suchte zurückzuschieben; aber ohne Erfolg. Er holte ein Licht, und versucht nun mit noch mehr Kraft den Schieber zu öfnen, welches auch gelingt. Aber den Augenblick springt die Kiste, zum großen Schrecken des Burschen auf, und ein großer starker Mensch heraus, und entkommt mit einigen Springen auf die Gasse den Augen des Burschen. Auf das Geschrei des Burschen kommt der Herr aus dem nahgelegenen Komtoir herbeigelaufen, und sieht nun zu seinem nicht geringen Schwecken, was für einen gefährlichen Nachtvogel für sein Geld und seine Waaren er eingenommen hatte. Denn vermuthlich wäre der Kerl nach Schliessung des Ladens hervorgekrochen, hätte durch Dietriche und andere Werkzeuge den Laden geöfnet, und so dem Kaufmann durch Hilfe seiner Gesellen

das

das Beste geraubet. Man trachtete den Verfertiger des Kastens zu erfahren, welches auch nicht schwer hielt, indem den Tag darauf sich ein Tischlermeister beim Kaufmanne Schneider um die Bezahlung der Kiste meldete, indem er vom Besteller derselben an ihn wäre angewiesen worden. Vor der Obrigkeit, vor welche der Tischler zitirt wurde, sagte dieser aus, daß der Besteller des Kastens gesagt habe, er müsse ihn auf die verlangte Art zu einer Komödie verfertigt haben. Man hat also noch nichts von diesen feinen Spitzbuben entdecken können.

Paris vom 3. November.

Der heutige Moniteur liefert die Beschreibung einer Reise, welche 8 Franzosen am verflossenen 17ten und 18ten August auf den Vesuv gemacht haben. Er schickt folgende Bemerkungen voraus: Die Unternehmung, den 3600 Fuß hohen Vesuv zu besteigen, ist mit unglaublichen Schwürigkeiten verbunden. Man muß die Hälfte des Weges bis an die Knie in der Asche waden, und sehr steile Passagen erklettern. Der englische Gesandte Hamilton bestieg während seinem 32jährigen Aufenthalt in Neapel diesen Berg 62mal. Seit dem Ausbruch von 1779, der die Gestalt des Vesuv ganz verändert hat, wagte es niemand mehr, in den Krater desselben hinabzusteigen, und Hamilton selbst versuchte dieses Wagestück niemals. — Dieser Vulkan hat die Form eines abgestutzten Kegels. Am Fuße hat er 3 Stunden im Umfang, der Rand des Kraters beträgt 937 Klaftern, wenn man ihn umgehen will. Die untere Hälfte des Berges ist angebaut, doch giebt es auch Stellen, die mit Lava, Bimssteinen etc. bedeckt sind. Die obere Hälfte ist ganz mit einer sehr groben Asche bedeckt. Seit dem Jahr Christi 1779 bis jetzt zählt man 24 Ausbrüche; der von 1779 war einer der stärksten. Gegenwärtig ist das Innere des Kraters 200 Fuß tief. Die innern Seitenwände sind hie und da gespalten, abschüßig, mit Asche, Bimssteinen, Schlacken, Lava und andern kalzinirten Steinen etc. bedeckt. Hie und da steigen aus den Spalten dicke Dampfwolken empor, auch bricht von Zeit zu Zeit Feuer aus denselben heraus. Um an den untersten Theil des Kraters zu gelangen, muß man an mehreren Stellen sich mit beiden Händen einhaltend, auf dem Bauche fortrutschen. Am 17ten August ritten also 8 Franzosen, den Adjutanten Dampierre an ihrer Spitze habend, mit Stricken und andern Vorsichtsinstrumenten versehen, und mit französischer Munterkeit wohl ausgerüstet, auch von versuchten Wegweisern begleitet, beim Fackelschein um 11 Uhr Nachts von Neapel aus. Um Mitternacht kamen sie am Fuße des Berges an. Auf der Hälfte desselben mußte man absteigen, und bald bis an die Knie in der Asche waden, bald über steile Stellen hinauf klettern. Nach 2 Uhr Morgens langte die Karavane mit Schweiß bedeckt auf dem Gipfel des Vesuvs an. Der Aufgang

der

der Sonne war unbeschreiblich schön, und die Aussicht über das mittelländische Meer, die Stadt Neapel rc. im höchsten Grade entzückend. Nun versuchte die Reisegesellschaft in das Innere des Kraters hinabzusteigen. Der Sekretair der französischen Gesandtschaft in Neapel Debeer brach die Bahn. Er mußte einigemal über steile Abhänge von 12 Schuhen auf Asche und Lava hinabrutschen. Sein Lazarone rief, indem er ihm nolens volens folgte, den heiligen Antonius, und viele andere Heilige an. Die übrige Gesellschaft folgte unter gleichen Gefahren. Auf dem Gipfel des Vesuvs war die Luft kühl, und etwas feucht, der reaumürische Warmemesser zeigte 12 Grad, im Innern des Kraters 54 Grad, und eine angenehme Temperatur der Luft. Das ganze Inwendige des Kraters enthielt nichts als harte und weiche Lava von dunkelbrauner, und röthlichter Farbe, Asche, Bimssteine und Schwefel. Die Dampfwolken, die aus den Klüften aufsteigen, schadeten nichts, wenn man sie einathmete. — Die Mühe, aus dem Krater wieder hinaufzusteigen, war größer, als jene beim hinabsteigen. Gleichwohl wurde das ganze Abentheuer ohne eigentlichem Schaden zu nehmen, bestanden, den Schweiß, die Müdigkeit, die Asche, womit alle Kleider bedeckt waren rc. abgerechnet. In Portici erholte sich die Karavane bei einem guten Glas Lacrymä Christi. So wurde also die Reise nach jenem wunderbaren Ofen der Natur glücklich zurückgelegt. Die Ausbeute war eine beträchtliche Anzahl verschiedener Laven rc.

Die Namen dieser Franzosen verdienen aufbehalten zu werden; sie sind die Cit. Debeer, Sekretair des Gesandten Alquier; Houdouart, Ingenieur bei der italienischen Armee; Vicar, Maler; Dampierre, kommandirender Adjutant; Bagneris, Arzt bei der Observazionsarmee; Fressinet und Audras, 2 reisende Franzosen; Moulin, Inspektor der Posten.

Paris vom 9. November.

Lord Cornwallis traf am 4ten November zu Calais ein, nachdem ihn das stürmische Wetter den ganzen Tag auf offener See gehalten hatte. Er segelte des Morgens um 5 Uhr von Dover ab, und erst um 10 Uhr Abends kam er zu Calais an. Die Lootsen dieses Hafens versuchten zu wiederholtenmalen auszulaufen, um das Schiff des Gesandten in den Hafen zu führen; lange waren ihre Bemühungen vergebens und die Wellen trieben sie immer wieder zurück; endlich gelang es dreien auszulaufen und an Bord des Gesandten zu kommen, dessen Schiff, welches mit Signalfeuern versehen war, sie auch ohne Zufall in den Hafen brachten; allein das andere, worin sein Gefolge war, lief auf den Strand, doch so, daß man hoffte, es werde bei der Fluth wieder flott werden und sodann auch einlaufen. Die Häuser am Hafen und die Schiffe waren illuminirt. Der Bürger Pigault Maubaillarp, Agent und

Banquier des Marquis zu Calais, war ihm an Bord entgegen gefahren gewesen. Beim Hafen waren die Civil- und Militairautoritäten und ein Theil der schönen Garnison versammelt und der Marquis ward unter dem Donner der Kanonen und militairischer Musik empfangen. Ohnerachtet des stürmischen und regnichten Wetters waren die Strassen von Calais mit Menschen übersäet, welche den Friedensgesandten, nebst der glänzenden Militaireskorte und unter der allgemeinen Illuminazion mit Jubelgeschrei nach dem Hotel, der silberne Löwe, zu Calais begleiteten, wo er des Abends um 11 Uhr eintraf.

Wäre Lord Cornwallis bei Tage zu Calais angekommen, so hätte man ihn daselbst in einem Friedenstempel empfangen, der zu seiner Ankunft errichtet worden war. Als er sich zu Calais zu Fuß vom Hafen nach seinem Quartier begab, läutete man auch die Glocken, und das Volk rief unaufhörlich: Es lebe Bonaparte! Es lebe der englische Ambassadeur! Auf den andern Schiffen, die mit ihm zu Calais ankamen, waren gegen 70 Engländer, die sich zu dem Friedensfest nach Paris begeben haben. Am 5ten statteten alle Autoritäten zu Calais dem Marquis von Cornwallis ihren Besuch ab, und bei seiner Abreise nach Paris am 5ten war zu Calais die ganze Garnison unter den Waffen und eine Menge Menschen versammelt. Uiber die gute Aufnahme zu Calais gab er seine besondere Zufriedenheit zu erkennen. 40 Chasseurs zu Pferde, begleiteten ihn auf der Abreise nach Paris.

Se. Exzellenz ist am 7ten November um 4 Uhr Nachmittags zu Paris angekommen und in dem Hotel de Grange Bateliere abgestiegen. Schon um Mittag war eine Ehrenwache daselbst. Seine 4 Wagen waren bei ihrer Ankunft zu Paris von einem starken Kavalleriedetaschement begleitet. Lord Cornwallis ist vom Lord Vincent Brome, seinem Sohn, Herrn Singteten, seinem Schwiegersohn, den Obersten Nigthingall und Littlehales und Herrn Moore begleitet; sein Gefolge besteht etwa aus 15 Personen. Der Marquis von Cornwallis hat schon mit dem Minister Talleyrand eine Unterredung gehabt und ist auch bereits dem Oberkonsul vorgestellt worden.

Beitrag zur Mythologie.

Tochter.

Mama ich möchte wohl den losen
 Amor kennen;
Sie lasen jüngst, er sey so artig,
 hübsch und klein.

Mutter.

Vor diesem wohl, mein Kind, da
 war er so zu nennen,
Jetzt aber muß er schon ein derber
 Bengel seyn.

Intelligenzblatt zu Nro 95.

Avertissemente.

Nachricht
vom kais. königl. westgalizischen Landesgubernium.

Auf Ansuchen des litthauischen rußisch kaiserl. Gouvernements wird hiemit bekannt gemacht, daß alle Gläubiger, und Pretendenten des verstorbenen wilnaer Bürgermeisters Johann Müller zur Rechnungspflege mit den Vormündern seiner Kinder und mit seiner Wittwe über das Vermögen, dann zur Erlangung der ihnen gebührenden Genugthuung, die Schuldner des Verstorbenen aber ebenfalls zur Abrechnung entweder selbst erscheinen, oder ihre beglaubigten Bevollmächtigten in die Gubernialstadt Wilna schicken sollen: zu welchem Ende für die rußischen Einwohner eine Zeitfrist von 3, für die Ausländer aber von 6 Monaten vom 9ten Oktober des l. J. an, festgesetzt wird.

Krakau am 6. November 1801.

Graf Sedlnitzki,
Gubernialsekretair. 1

Ediktaleinberuffung.

Von Seite des k. k. westgalizischen Landesguberniums wird dem Stephan Nawder von dem Dominio Tenczynek krakauer Kreises gebürtig, welcher im Monate Juni 1800 in das Ausland abgegangen, und seitdem weder zurückgekommen ist, noch die Ursache seines Ausbleibens angezeigt hat, anmit bedeutet, daß derselbe binnen 4 Monaten vom Tage der Kundmachung des gegenwärtigen Edikts zurückzukehren, oder zu gewärtigen habe, daß gegen ihn, als gegen einen Auswanderer nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden wird.

Krakau den 15. Oktober 1801.

Karl Freiherr von Gallenfels,
Gubernialsekretair. 1

Von dem Magistrate der k. k. Hauptstadt Krakau wird hiemit bekannt gemacht: es sey auf Anlangen des Herrn Franz Steiner, k. k. Tabakgefällsverleger in Krezanaw, in die Amortisirung einer ihm auf der hiesigen Vorstadt Kleparz den 26. Juni l. J. in Verlust gerathenen Wiener Hofkammerobligazion sub Nro. 40043 vom 1. Jäner 1801 auf benannten Franz Steiner lautend pr. 1250 fl. rhn. gewilliget worden. Daher haben alle jene, so auf gedachte Obligazion einige Ansprüche zu machen gedenken, ihr Recht binnen einem Jahre darzuthun, und der Inhaber derselben eben binnen der nämlichen Frist selbe der hiesigen löbl. k. k. Tabakgefällenadministrazion so gewiß abzugeben, widrigens sie nach verstrichener Zeit nicht mehr gehört, und

und gedachte Obligazion auf weiteres Anlangen für nichtig erkläret werden würde.

Krakau den 3. November 1801.

Von Seiten der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien wird mittelst gegenwärtigen Edikts bekannt gemacht: daß die im olkuscher Kreise gelegenen dem Herrn Kajetan Mencinski eigenthümlich zugehörigen Güter Gotyszyn auf Ansuchen der Peter Wierzbowskischen Erben im Exekuzionswege werden verkauft werden, und daß nach fruchtlos verstrichenen ersten Lizitazionstermine unterm 19ten Juli d. J. ein abermaliger Termin auf den 20ten Jäner 1802 um 9 Uhr Vormittags bestimmt ist: an welchem Termine alle Kauflustigen bei diesen k. k. Landrechten sich einzufinden haben. Es stehet einem jeden frei, die Schätzung der Güter und die Verkaufsbedingungen in der hiesigen Landrechtsregistratur zu erheben. Es werden zugleich die auf diesen Gütern sichergestellten Gläubiger angewiesen, ohne eine besondere Vorladung zu gewärtigen, über ihre Gerechtsamen zu wachen.

Krakau den 17ten Oktober 1801.

Joseph von Nikorowicz.

W. Roskoschny.

Chrastianski.

Aus dem Rathschluße der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien.

Weinmann. 3

Herrschaft zu kaufen, oder zu pachten wird gesucht.

Jemand ist gesonnen eine Herrschaft von mittelmäßiger Größe in Oesterreich, Böhmen, Mähren, Pohlen, Steiermark, auch in Ungarn in dem Bezirke von Wien bis Ofen zu kaufen, oder gegen billige Bedingnisse in Pacht zu nehmen. Sollte jemand seine Herrschaft zu verkaufen, oder zu verpachten Willens seyn; derselbe beliebe sich um das Weitere nach Wien an den Privatbuchhalter Herrn Joseph Johann Kozderka, wohnhaft in der Riemerstrasse in Romhof Nro. 867. im 2ten Stock die 2te Stiege links mit Beilegung der Verkaufs- oder Pachtsanschläge schriftlich, jedoch Postfrei zuwenden.

Wechsel-Cours in Wien den 18. November.

	Brief	Geld
Amsterdam für 100 Th. *C.*	162 2/3	—
Hamburg für 100 Th. *Bco.*	177	—
Venedig für 100 Duk. *Bco.*	107 1/4	—
London für 1 Pf. St. fl.	—	10 24
Augsburg für 100 fl. *Cor.*	117 1/4	—
Prag für 100 fl. *deto*	—	99 1/4
Konstantinopel für 100 Piast.	75	—
Paris für 1 Liv. *Tournois X.*	27 1/4	—
Genua für einen *deto*	54 1/3	—
Livorno für einen *deto*	48 3/4	—

Ein-

Einlösungspreise im Münzamt.

Gold, die Mark fein	400
In- und ausländisches Bruch- und Pagament-Silber, dann ausländ. Stangensilber von jedem Gehalt die Mark fein	27 fl. 36

Cours der Obligazionen.

	Pap.	Geld
Wien. Stadt Banko a 5 pr. Ct.	97 1/2	96 3/4
Statsschuldenkassa a 5 pr. Ct.	—	95 1/2
Hofkam. a 4 1/2 pr. Ct.	—	90 3/4
detto a 4 —	91	90 1/4
detto a 3 1/2 —	—	85 3/4
W. Oberkamer-A a 5 —	—	95 1/2
detto a 4 —	—	90 1/4
detto a 3 1/2 —	—	85 3/4
Ständ. Böhm. a 4 —	—	84 1/2
— Mähren	—	84 1/4
N. Oe. Ständische a 5 pr. Ct.	—	95 1/2
detto a 4 --	—	90 1/4
detto Lotterie	—	94 1/2
Ständ. ob der Ens a 5 —	—	94 3/4
Verschleiß-Direkt. Trat. pr. A.		—
Unverzinsl. Hofkammer	92 a 86	
Banko Lotto	103 1/2	102 3/4

Bei Joseph Georg Traßler, Buch- und Kunsthändler in der Grotzgergasse Nro. 229 ist neu zu haben:

Stellas Frühling des Lebens von C. G. Cramer, ein Seitenstück zu Bellomos Abend, m. K. 8. Leipzig. 1802. 54 kr.

Kunst- und Wunderbuch, oder verborgene Geheimnisse, welche ein sterbender Vater seinen Kindern übergeben hat, 8. Wien 1801. 45 kr.

Die Familie vom Eichenwalde oder die Wittwe aus Marsailles, eine Erzählung theils aus dem siebenjährigen, theils aus dem letzten französischen Kriege, 8. m. K. Wien, 1801. 45 kr.

Talismann gegen lange Weile, v. A. F. E. Langbein, m. K. 8. Wien, 1801. 45 kr.

Jaroslav der Sternberger erster Graf, oder die Hochzeit ohne Braut zu Karlstein, Geistergeschichte des 13ten Jahrhunderts, m. K. 8. Wien, 1801. 45 kr.

Der Geist des Brunnens oder Reinsteins Fall, eine Sage aus den Gräuelzeiten der Vorwelt, m. K. 8. Wien, 1801. 1 fl.

Räubermädchen (das) von Baaden, eine romantische Skizze aus der vaterländischen Geschichte des 16ten Jahrhunderts, m. K. 8. Wien 1802. 1 fl.

Antonia della Roccini die Seeräuberkönigin, eine romantische Geschichte des 17ten Jahrhunderts, m. K. 8. Wien 1801. 54 kr.

Der Mann auf Freiers Füssen, 8. Wien 1801. 36 kr.

Hans und Görge, eine Familiengeschichte, von C. G. Cramer, 8. Wien 1801. 36 kr.

Der Graf von Varennes, oder der Todtenhügel im Waidenhaine, eine Familiengeschichte, m. K. 8. Wien 1801. 1 fl.

Amalie Wanner, oder die Gefahren der Empfindsamkeit, eine Familiengeschichte. m. K. 8. Wien 1801. 1 fl.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.